

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.,
Mit Zustellung in's
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl., 50 kr. 3. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl., 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhilber.

Inserte
aller Art werden in der
Steinhilber'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben Leopold
Lang, Jutern, Annoncen-
Expedition, Dorotheengasse 9;
für Wien die Annoncen-
bureau: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Silber-
gasse 2; für Ausland
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Braun-
schweig a. M., Basel und Paris.
Der Raum einer einbla-
ttigen Garnanzelle kostet
beim einmaligen Einsetzen
3 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 9 kr., 5. W. ercl. der
Stempelgebühr a 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Gedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Stah-Regen bei Herrn J. S. Rian, Kaufmann; in Stross bei Herrn J. F. Leonard, Kaufmann; in Hühlsbach bei Herrn J. Leonard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 161.

Sermannstadt, Montag am 8. Juli.

1872.

Telegramme

„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 6. Juli. Der von den Nationalen in Agram ausgegangene und von den Unionisten angenommene Adress-Entwurf hebt die Bereitwilligkeit des Landtages hervor, die Deputirtenwahlen für den gemeinsamen ungarischen Reichstag, so wie die Wahl einer Regnikolar-Deputation vorzunehmen, welche letztere mit einer ungarischen Regnikolar-Deputation wegen der notwendigen Revision des Ausgleichsgesetzes verhandeln wird. Die Adresse spricht den Dank für die Aufhebung der Militärgrenze aus und bittet schließlich um Einberufung einer dalmatinischen Landtags-Deputation zur gemeinschaftlichen Lösung der Croatischen, Slavonien und Dalmatien betreffenden Angelegenheiten.

Versailles, 7. Juli. Die gestrige Nationalversammlung genehmigte ohne Debatte den Räumungsvertrag.

Athen, 7. Juli. Die Kammer verwarf das gegen den Justizminister wegen der vielen Begnadigungen eingebrachte Labels-votum; nichtsdestoweniger gab derselbe seine Demission.

Rom, 7. Juli. „Economista“ meldet, der Sultan habe auf das collective Einschreiten der beteiligten Mächte mit Italien an der Spitze angeordnet, daß die Suezkanalgesellschaft neue Tarife einführe.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 7. Juli.

Die von dem österreichischen Ministerium vollzogenen Ernennungen der Statthalter erfordern ein merkwürdiges Schicksal. Sie werden von der liberalen und konservativen Partei ungünstig beurtheilt. Den Conservativen sind die neuen Statthalter viel zu liberal, den Liberalen dagegen sind sie zu wenig liberal.

Das „Vaterland“ schreibt über die neuen Ernennungen: „Daß Herr v. Kaffner, von Idealen abstrahirend, den praktischen Liberalismus ausüben werde, konnte nie bezweifelt werden. Und wie der bürokratische Minister den föderalistischen Prinzipien gefährlicher ist als Giska oder Hadner, so sind auch seine Präferenzen nur geeignet, die föderalistische Partei zu verdoppelter Wachsamkeit anzuspornen. Die liberalen Bureaukraten wissen den Liberalismus weit besser einzuschätzen als die liberalen Advokaten.“

Das „Vaterland“ schreibt ferner: „Was sich der Unverstand des liberalen Zeitungspublizisten bieten läßt, mag man daraus ersehen, daß heute von der gesamten Wiener verfassungstreuen Presse der neuernannte Statthalter von Niederösterreich, Freih. Eduard v. Gybe s e l d, als „Ultramontaner“ vom reinsten Wasser bezeichnet werden kann. Es ist das bekanntlich dieselbe Persönlichkeit, deren genialem Umherirren in den vorgezeichneten Formen es im Schweiße des Angesichtes gelungen ist, einen verfassungstreuen Landtag in Oberösterreich zu Stande zu bringen. Unsere Leser werden sich an die betreffenden Supplicants wohl noch erinnern, sie waren in der Eingabe der kon-

servativen Wähler des oberösterreichischen Großgrundbesitzes an Sr. Maj. den Kaiser ausdrücklich erörtert. Wie Freih. v. Conrad nach solchen Leistungen noch konservativer Gesinnungen beschuldigt werden kann, ist räthselhaft. Die konservativ-föderalistische Partei muß sich jedenfalls gegen die zweifelhafte Ehre, Freiherrn v. Conrad zu den Ihrigen gezählt zu sehen, auf's Entschiedenste verwahren.

Die liberale „N. Fr. Pr.“ dagegen hat an den neuen Ernennungen auszusagen: 1. daß die Ernennungen in eine Zeit fielen, wo der Reichstag verlagert ist. Wäre der Reichstag noch beisammen, so hätte das Ministerium gewiß unangenehme Erörterungen zu bestehen gehabt. Die „N. Fr. Pr.“ rüthert sich damit, daß die Abgeordneten wenigstens dabei oder in den Wärdern über die neuen Ernennungen verstimmt werden und sich der Unmuth schon später manifestiren wird; 2. ist die „N. Fr. Pr.“ aus folgendem Grunde verstimmt.

Wir halten es, sagt die „N. Fr. Pr.“, nicht für klug seitens des Ministeriums, der Volksstimmung allzu geringes Gewicht beizulegen und bloß nach einseitigen Anschauungen zu handeln, wie sie sich allerdings in der Verwaltung mit Leichtigkeit entwickeln. Wir begreifen vollaus den Standpunkt des Ministers des Innern, welcher nach brauchbaren Organen sucht, ohne Rücksicht darauf, ob sie auch einem anderen Nachfolger dienlicher und vorkommendensfalls wieder dienen werden. Die Administration wird bequemer gehandhabt, wenn geschulte Männer an ihrer Spitze stehen. Der Minister mag lieber einem politisch unzuverlässigen Manne Befehle ertheilen, in der Meinung, dieselben möchten von diesem treuen Diener eines frequenten Verfassungstreue, welcher der nützlichsten Kontinuität entbehrt. Aber der Standpunkt des Verwaltungsministers ist nicht allein entscheidend. Der politische Gesichtspunkt hat mindestens die gleiche Berechtigung, und diesen hat der Minister des Innern ganz aus den Augen verloren. Es gilt ja nicht bloß, für das tägliche Geschäft des Verwaltens zu sorgen, es ist nicht genug, den Hausbedarf an Administrationsgeschicklichkeit zu decken; es ist auch die Verfassung zu heiligen und gegen neue Umsturzversuche zu sichern. Die Beamten, welche dem Verwaltungsminister zufügen können dem Verfassungsminister nicht genügen. Jedes neue Experiment wird den Boden wieder empfindlich, ja vollständig geradzu vorbereitet finden.

Wenn es erlaubt ist, den letzten Gedanken der „N. Fr. Pr.“, der aus diesem Raisonnement durchschimmert, auszupressen, so scheint es der zu ordnen hätten befehlet werden sollen.

Liberalkismus und Verfassungstreue hat in den Augen der „N. Fr. Pr.“ viel mehr Werth als das Wissen und die Erfahrung der Beamten. In der Staatsverwaltung kommt es aber nicht auf Gesinnungstreue, sondern auf hohen Gedankenflug, sondern in weit höherem Maße auf Geschäftesthätigkeit an. Die Aufgaben des staatlichen Lebens müssen ihre Lösung finden, und dazu reichen nicht immer gute Vorsätze aus. Daß gerade Dr. Giska sich in manchen Persönlichkeiten täuschen konnte, beweist nur, daß er selbst ein Laie in der Administration war. Herr v. Kaffner wird es nicht passieren, dafür zeugt schon der Grundgedanke der gegenwärtig voll-

zogenen Ernennungen. Ueber den deutsch-französischen Räumungsvertrag spricht sich die „Sermannstädter Zeitung“ heute folgendermaßen aus: „Der Vertrag enthält zwar für jeden Franzosen, der nur halbwegs ruhig zu präsen versteht, Alles, was er von einem übermächtigen Feinde hoffen konnte; damit wollen wir indes nicht etwa andeuten, als wäre unsere Vergewöhnung in ihren Zuständen über das Maß des Zulässigen im geringsten hinausgegangen. Im Gegentheil, eine Betrachtung der einzelnen Punkte des Vertrages wird zeigen, daß Fürst Bismarck es verstanden hat, auf der schmalen Linie zu bleiben, die zwischen einer sentimentalischen Rück-

sichtnahme auf den Besiegten und einem unklugen Mißbrauche der Ueberlegenheit liegt, mit andern Worten, daß es ihm abermals gelungen ist, das deutsche Interesse im höchsten Sinne des Wortes zu wahren. Wir dürfen uns zu diesem neuen „Meisterstücke“ unserer Diplomatie Glück wünschen.“

Auch die Pariser Journale befaßten sich fast ausschließlich mit der neuen Convention. Das „Journal des Deb.“ bemerkt aus diesem Anlasse: „Der Geschichtsschreiber der Revolution, des Consulars und des Kaiserthums, der ein halbes Jahrhundert lang mehrere Geschlechter mit der Liebe zum Ruhme, der Suche nach Sieg und der Leidenschaft für Eroberungen beauftragt hatte, welcher nur von der Größe und der Vergrößerung seines Vaterlandes träumte, der sein Land über Alles, selbst über die Gerechtigkeit stellte, ihm war es vorbehalten, die Zerstückelung und Verwüthung Frankreichs zu unterzeichnen und seinen Namen unter die härteste Capitulation zu setzen, die es jemals über sich ergehen lassen mußte; ihm ist es auch jetzt wieder vorbehalten, uns zu verbünden, wie wir endlich erkaufen werden, was man uns noch so freundlich ist, wiederzugeben zu lassen. Allen guten Bürger und alle Menschen von Gemüth werden den Thiers beduht und noch bedarf, um ein solches Opfer über sich zu gewinnen und die Last und das Andenken desselben an seinen Namen zu heften.“

Auffallend kühl verhalten sich die englischen Blätter dem Jesuiten-Geist gegenüber. Selbst solche Organe, welche am Ruhmesstrange des Fürsten Bismarck sehr eifrig mitgewunden haben, lassen sich in dieser Angelegenheit zu keiner rechten Begeisterung auf. Die „Times“ schreibt: „Wir können uns nicht der Beobachtung verschließen, daß Fürst Bismarck mit Vorbedacht sich in einen Kampf eingelassen hat, der so unvermeidlich gewesen sein mag, als derjenige mit Frankreich, der aber ihm keine Triumphe bringen kann. Ohne Zweifel muß man Tug und Anglist mitunter mit Gewalt bekämpfen, allein wenn die unabwendbare Gefahr vorüber ist, so sollte man wieder Milde walten lassen. Alle Ränke des Jesuitenthums werden auf die Dauer deutscher Wissenschaft und deutschem Patriotismus nicht die Spitze zu bieten vermögen, und es ist unmöglich, sich des Bedauerns zu erwehren, daß man ihnen auch nur für eine kurze Zeit mit anderen Waffen entgegengetreten muß.“

Land.

Sermannstadt, 8. Juli. (Wahlergebnisse.) Deakpartei: Graf Pöchy Emanuel, Hajos Johann (Stadt Klausenburg); Jaska Valentin, Popovics Eugen, Mihalyi Peter, Szilagyi Stefan (Marmaroser Komitat); Baron Reményi Koloman (Erdorad Komitat); Witto Stefan (Vopplek) (Markt Abrudbanya); mit den bereits Verzeichneten zusammen: 221. Reformpartei: die bisherigen 3. Linke Centrum: Barabý Gabriel (Marmaroser Komitat); Tiska Ladislaus (Erdorad Komitat); Bezge Anton (Göller Euzh); mit den bereits Verzeichneten zusammen: 88. Außerer Linke: Deaky Ludwig (Kraßnaer Komitat); mit den bisher Verzeichneten zusammen: 36. Kronstadt, 5. Juli. Der hiesige Central-Ausschuß für die Wahl der Reichstagsdeputirten auf die Periode 1872/75 hat heute seine Arbeiten beendet. Die Wählerlisten sind geprüft und festgestellt worden. Dieselben werden vom 6. bis 9. d. M. in der Rathhaushalle zur Einsicht für Jedermann ausgehängt werden. Als Wahltag endlich sind der 21., 22. und 23. Juli l. J. bestimmt worden.

Feuilleton.

Die Bahnbrecher der Kreuzzeit.

Socialer Roman von Karl Almer.

(Fortsetzung.)

6. Streben und Widerstreben.
Habsicht war mit Familie und der alten Barbara unversehens in die Hauptstadt übergesiedelt. Mit dem Reste seines Vermögens ließ sich bei einiger Einschränkung immer noch auskommen. Ob zu einer solchen Maßhaltung er und seine Gattin sich entschließen könnten, stellte ihr erstes Auftreten im neuen Aufenthaltsorte in Zweifel. Er schien es darauf angelegt zu haben, was noch an Lebenskraft und äußerem Besitz bei ihm war, durch tolles Gebahren in den Wind zu schlagen und seine Frau, die ihm höchst gleichgültig geworden war und nunmehr zur Last fiel, ihrem Schicksale zu überlassen. Nur am roh Sinnlichen lebend, über alles darüber hinaus liegende, unbesümmert, schwelgte er in seiner Verzweiflung nur noch in dem Gefühle, daß er in seiner Brust die Keime des Todes trage, mit dem der Vorhang falle und das Faschnachtspiel des Lebens für immer zu Ende gebe.

Was Eduard so heiß gewünscht hatte, war nun in Erfüllung gegangen; er war in Besitz und Leitung ausgezeichneter Fabrikanlagen getreten und hatte seine Wohnung im vormaligen Habsicht'schen Wohnhause aufgeschlagen, obwohl er noch Mittags und Abends bei Jeremias zu dem von Gertrud bereiteten Male zu erscheinen fortfuhr.

Verathungen mit Volker und Jeremias fanden nun täglich und Stunden lang statt. Endlich wurde ein Theil der bisherigen Fabrikarbeiter aus wohlwolligen Gründen entlassen und die übrigen nebst den freigegebenen in das große Empfangszimmer gerufen. Hier theilte er ihnen die Sagen mit, die fernhin zwischen ihm und ihnen als bindendes Richtmaß in Geltung treten sollten, indem er es ihrem

freien Willen anheimstellte, darauf einzugehen oder anderswo ihr Heil zu suchen.

Als Pflichten der Arbeiter waren bezeichnet:
„Sittliche Lebensführung, auf deren Grundlage einzig und allein der Wohlstand des Einzelnen und des Ganzen sich erbauen lasse und ohne welche nun und nimmermehr weder eine Hilfe von Seite des Staates noch anderswoher zu einem gedeihlichen Ende führen könne. Daher möge Jeder für sich und seine Angehörigen im Gewissen sich für gebunden erachten, Tugend und Selbstbeherrschung als höchstes Gut stets im Auge zu behalten.“

„Geschäftstüchtigkeit, und zu deren Förderung geistige Strebsamkeit, in welcher nicht nur Bildung und Beredung des Innern, sondern auch äußeren Gewinn bringende Zunahme der Leistungsfähigkeit ihren Ursprung habe.“

„Regelung nicht nur des Erwerbs, sondern auch des Verbrauches, demzufolge häuslicher Sparsamkeit in Allem, statt prunkthätigen Aufwands; maßvolle Beschränkung der Bedürfnisse, anstatt unerfättlicher Genußsucht; ehrliebe Häuslichkeit statt allnächtlichen Lenzens in Wirthshäusern, jenen Bruststätten so vieler Laster, der Trunk, Spiel, Streiferei und mancher anderen. Pflege des Körpers durch Speise und Trank rechter Art, anstatt Enttöndung desselben durch geistige Getränke und ähnliche üble und zugleich kostspielige Angewohnungen.“

Als Rechte wurden dagegen den Arbeitern zugesagt:
„Arbeitslohn nach dem Maße der Arbeit in Rücksicht auf Menge und Güte.“

„Antheil am Geschäftsgewinn nach dem Verhältniß des Arbeitslohns, dies jedoch nach Vorabzug der Zinsen aus dem Ankauf- und Betriebskapital, sowie eines angemessenen Betrags zur Gründung einer Rücklage für Nothfälle und zur Bestreitung der für Unterricht, Bücher-sammlung, Unterstützung der Kranken, Altersschwachen, Witwen und Waisen nöthigen Ausgaben, lauter Dinge, welche, wenn sie auch den Antheil am reinen Ertrag verminderten, in anderer Weise doch nur ihnen selbst und den Ihrigen zugut kämen.“

„Arbeitsheilung je nach Geschick und Neigung.“

„Unentgeltliche Unterweisung der Kinder in den auf ihren künftigen Beruf einflussreichen Fächern, im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, in der Glaubens- und Sittenlehre, in der Naturkunde, im Zeichnen, in der Landwirthschafts- und Gewerbelehre. Erziehung zu gesinnungstüchtiger Sittlichkeit und Heranbildung zu schöner Menschlichkeit seien es, auf denen allein die Hoffnung auf edlere Zustände beruhe und die deshalb als schwer- und Mittelpunkt für alles Andere zu betrachten wären.“

„Freier Zutritt zum Les- und Bücherzimmer, zu den Sammlungen von Natur- und Kunstgegenständen, zum Gesangsverein, zu belehrenden wissenschaftlichen Vorlesungen, zu den von Zeit zu Zeit stattfindenden Bühnenvorstellungen und musikalischen Unterhaltungen.“

„Durch freie Wahl erfolgende Aufstellung von Obmännern, um in Vereinbarung mit dem Arbeitgeber die genannten Punkte zu ordnen und zu überwachen.“

Außerdem wurden den Arbeitern folgende theils durch Volker's Fürsorge bereits in's Leben getretenen, theils in Angriff genommenen Einrichtungen zur Verheiligung anbefohlen:

„Die Gewerbehalle zum Ankauf der benötigten Geräthe.“

„Der Verbrauchverein zur gemeinsamen Beschaffung von Lebensmitteln und Waaren.“

„Der Kostverein zu gemeinschaftlicher Speisung, namentlich für Unverheiratete.“

„Die Sparkasse und der damit zusammenhängende Vorschußverein.“

„Die Anstalten zur Unterstützung der Arbeitsfähigen, der Witwen und Waisen, insoweit die Beiträge aus der Gesamtkasse nicht ausreichen.“

Dieser Gesellschaftsordnung fügte Eduard die Schlussworte hinzu: „Man mag über die feitherige Uebervertheilung der Mittellosen durch die begüterten. Und zwar mit Recht. Die Uebelstände unserer gesellschaftlichen Verhältnisse sind bis zu einem Punkte fortgeschritten, daß das Streben nach ihrer Hebung, nächst dem nach einer freitheitlichen, auf Volksthum und Stammverwandtschaft beruhenden Staatordnung, zu einer alles Andere in den Hintergrund drängenden Macht geworden ist. Auf

Mit Rücksicht hierauf ist nunmehr die Nothwendigkeit vorhanden, die Aufmerksamkeit der Wähler auf diejenigen Kandidaten um die Depu-

Das sächsische Reichstags-Comité für die Reichstagsdeputirtenwahl pro 1872/73 hat in seiner geistigen Vollerfassung mit einhelliger Bes-

Der District wählt den 21. Juli von 8 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr bis 6 Uhr Nachmittags. Den 22. Juli wählt die innere Stadt und zwar von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags die Nachbarrischen Klostergasse, Rogmarkt, Heiligleichenmorgasse, obere und untere Spitalneugasse, obere und untere Burggasse, Nonnengasse und Johanneisneugasse. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr die Nachbarrischen Fischmarkt, obere Neugasse, obere, mittlere und untere Schwarzgasse, erste, zweite, dritte und vierte Burggasse. Den 23. Juli von 8 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags die Altschäfers und Blumenauer Nachbarrischen, von 2 bis 6 Uhr Nachmittags die Nachbarrischen der oberen Vorstadt, des Burgbühl, des Balkenbühl (Opfrit), Sinnenbühl, Unter- und Oberbühl.

Die Vorherrscher der Distriktsgemeinden und der einzelnen Nachbarrischen der Stadt haben gleichseitig mit den Wählern ihrer Abtheilungen sich am Ort der Wahl einzufinden, um die Identität der Person des berechtigten Stimmenabgebers zu bestätigen. Die Wählerlisten sind zur allgemeinen Einsicht vom 6. bis einschließig 9. Juli in der Rathshaushalle am schwarzen Brett ausgehängt.

Der Wahlgang wurde gruppenweise angeordnet, um jeden Andrang hintanzuhalten.

Klausenburg, 4. Juli. Für Karl Rath stimmten viele Hunderte von Gewerbetreibenden ohne Parteiunterschied. Gegen 100 Stimmen gingen wegen mangelhafter Aussprache verloren. Große Aufregung und Beschäftigung unter den Gewerbetreibenden über den unerwarteten Ausgang. (Es wurde nämlich trotz aller Anstrengungen und Terrorisirungsversuche der „Magyar Polgar“-Partei die demokratischen Kandidaten Graf Pöchy und Johann Hódy gewählt.)

Wien, 4. Juli. (Königlicher Dank.) Der Ministerpräsident hat in einer Zuschrift der Communität der I. Reichsthal die Mittheilung gemacht, daß Sr. Majestät der König die in der Beileidsadresse der Stadt anlässlich des Ablebens Ihrer kais. Hoheit der verel. Frau Erzherzogin Sophie ausgesprochene Theilnahme mit Dank entgegengenommen hat. Die Generalversammlung der Stadtpräsidenten nahm die Mittheilung des Ministerpräsidenten christlichvoll zur Kenntnis.

Wien, 4. Juli. Die „Pester Lloyd“ mittheilt, hat Staatssekretär Fick im Handelsministerium seine Demission gegeben und wird nach der Rückkunft des Handelsministers aus dem Ministerium treten.

Aus Wien wird gemeldet: Der Kaiser brauchte ein Comité verschiedener Hofdamen, ein Programm über die Hoffeste anlässlich der Kaiserkrönung vorzulegen. Nach ausdrücklichem Wunsch des Kaisers ist darin der Besuch des Kaiserthums und des Kaiserthums anzunehmen. Wie man vermuthet, werden die Majestäten in Reschau, die russischen und deutschen Gäste in Schönbrunn, andere kaiserliche Besuche in der Hofburg, Laxenburg und Gegendort residiren. Die Instandsetzung dieser Schlösser ist bereits angeordnet.

Dr. F. Pech, 5. Juli. Blumer, gegenwärtig Legationssekretär in Dresden tritt Mitte September oder Anfang Oktober d. J. hier ein, um den hohen Posten eines Generalkonsuls des Petersburger Cabinets anzutreten. Die gegenseitigen Vereinbarungen zwischen der Pester und Petersburger Regierung sind zur Stunde als definitiv geregelt anzusehen und wie ich schon glaubwürdig vernahm, hat zur Stunde auch bereits Seine Majestät Franz Josef eigenhändig die allerhöchste Genehmigung befristet. Dies genügt vollkommenen Ereignis dürfte die föderalistischen, staatsrechtlichen nach Innen und Außen hin Unfrieden ständen Elemente wenigstens für einige Wochen dazu bringen, mit ihrem ewigen Alarmgeräuschen inne zu halten.

Wien, 5. Juli. Die in Angelegenheit der Grenze jüngst erlassenen Verordnungen finden heute im „Hon“ sehr ungünstige Besprechung. Das Blatt kann diese Verordnungen weder vom konstitutionellen, noch vom gesetzlichen und eben so wenig vom rechtlichen als vom Zweckmäßigkeitsstandpunkte billigen. Vor Allem sei es sonderbar, daß man in einem ungarischen Kronlande mit „kaiserlicher“ Verordnungen regiere, dann daß die militärischen Behörden auf Lebensdauer die Richter ernennen, daß über die militärischen Organe in Civilangelegenheiten Verfügungen treffen, die gar nicht in ihre Kompetenz passen. Weiters mißbilligt „Hon“ daß man in der Grenze die österreichischen Grenz: einfuhr und so überhaupt das vollkommene was man der Form nach bekämpft: die Zugehörigkeit der Grenze zu Österreich.

Wien, 5. Juli. Der Entwurf des mit Rumänien abzuschließenden

den Handelsvertrages wird in der betreffenden Section des k. ung. Handelsministeriums ausgearbeitet und dürfte, wie „P. N.“ erzählt, noch im Laufe dieser Woche fertig werden. Das interessanteste Moment dabei ist — bemerkt „Napó“ — daß bisher die Entwürfe der mit ausländischen Staaten abzuschließenden Handelsverträge im österreichischen Handelsministerium ausgearbeitet und dann dem ungarischen zur Durchsicht und allseitiger Amendmenten mitgetheilt zu werden pflegten, während der in Rede stehende Vertrag, von dem Ungarns Interessen in erster Linie berührt werden, im ungarischen Ministerium entworfen und von diesem dann dem österreichischen zur Durchsicht und eventuellen Amendmenten mitgetheilt werden wird. Es ist dies der erste von den Organen der ungarischen Regierung angefertigte Handelsvertrag.

Aggram, 4. Juli. In der heutigen Landtagsbesprechung wurden die Regierungseinkünfte verlesen, worunter sich der Erlaß wegen der Einennung Prisca's zum Regierungsvertreter befindet, über welchen sich eine unbedeutende Debatte entspann. Hierauf wurden mehrere Interpellationen verlesen und sodann die Sitzung wegen der Constatirung der Sectionen unterbrochen. Nächste Sitzung morgen.

Der Klub der Unionisten beschloß, das Präsidium des Landtages anzusprechen, Sr. Majestät dem Kaiser wegen des Ablebens Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Sophie das Beileid und anlässlich der Verlobung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Gisela die Glückwünsche im Namen des Landtages auszudrücken.

Aggram, 5. Juli. (Landtagsbesprechung) Zur Verlesung gelangen Regierungseinkünfte, darunter der Voranschlag pro 1872. Spun interpellirt wegen der Forstangelegenheiten im Bellovarer Komitate und wegen Tok's Enthebung in anständiger Weise. Der Präsident verwandelt die Sitzung in eine geheime. Die nächste öffentliche Sitzung findet Abends 6 Uhr statt. Die Beratungen über die Adresse und Deputirtenwahl nehmen im Komité beschließenden Fortgang. Erzbischof Mikhalowicz wurde gestern zum Präsidenten der ersten Section mit Akklamation gewählt; über seine Resignation wurde Aufweis zu seinen Stellvertreter bestimmt.

Aggram, 6. Juli. Maranc wird den Antrag für eine Minoritätsadresse einbringen.

Das Verlangen der äußersten Linken, über das Protokoll des Verifikationsauschusses eine Debatte zu eröffnen, wird entschieden abgelehnt.

Wien, 3. Juli. Die Budgetvorlagen für die Delegationen werden vom Ministerrath bis Anfang September festgesetzt. Die nächste Gesetzesvorlage für die Delegation betrifft die Theuerungszulage für die gemeinsamen Beamten.

Ein Konfessionalschloß des Fürsten Schwarzenberg ordnet an, die Freikirche solle die Schulgesele als ein nicht direkt zu bekämpfendes fact accompli ansehen, dessen schädigender Wirkung durch entsprechende Förderung des Religionsunterrichts zu begegnen sei. Der Erlaß deutet auf einen wesentlichen Umchwung in der Haltung des Kaisers.

Fürst Bischof kehrt den Herren von Müllner und Jovickabinet sind beordert, sich am 2. August in Salzburg dem Gefolge des deutschen Kaisers, welcher daselbst an diesem Tage auf der Reise nach Wien aus dem Camp eintrifft, anzuschließen. Am 4. September trifft der Kaiser wieder in Berlin ein, um wenige Tage darnach seine a. h. Gäste zu empfangen. Wien, 5. Juli. Aus allen Gegenden sind Unterstuhlsgegenstände von Geislichen an das Kultusministerium gelangt. Im Durchschnitt kamen auf jeden Petenten 150 fl.

Wien, 4. Juli. Das Gerücht, Eigner solle Statthalter und Starhemberg Landeshauptmann werden, ist vollkommen apokryph. Der Erstere erklärte den Par. eigenos, daß er die Stelle resuziren würde. In höheren Beamtenkreisen wird Bino als Abfolger vonrad's bezeichnet.

Innsbruck, 4. Juli. Ein Erlaß des Kultusministers ordnet die sofortige Wahl des Universitätsrectors an, mit Ausschluß der Jesuiten-Facultät.

Prag, 3. Juli. Anlässlich eines beim Fürsten Hohenlohe veranstalteten Wettrennenankens versuchte ein Bödelhaue Standaal zu machen, weil die ausgeschiedenen Lampen nicht die slavischen Farben trugen.

Prag, 3. Juli. Der Kaiser genehmigte, daß der außerordentlich vom letzten Landtage beschlossene Ergänzungszuschlag von drei Percent zu den Landesumlagen ausgehoben und eingehoben werde.

Erzherzog Karl Saluator verließ heute Brandeis für immer und geht zunächst über Wien nach Omunden. — General Sherman, als Begleiter des Sohnes Grant's, weil seit einigen Tagen in Prag. Beide beschäftigten die Prager Merkwürdigkeiten, vornehmlich die alten schwedischen Gefangenenwerke aus dem dreißigjährigen Kriege vor dem Reichsthor.

Die Maschinen-Arbeiter werden in der am 7. d. stattfindenden Versammlung mit Entschiedenheit verlangen, daß das bestehende Uebereinkommen der Fabrikherren, bei Strafe von tausend Gulden keinen wegen Rentenzug oder Aufwieglung aus einer anderen Fabrik Entlassenen aufzunehmen, außer Kraft gesetzt werde.

Prag, 4. Juli. Die Truppenübungen, die in Böhmen unter Theilnahme von Militär-Bevollmächtigten fremder Mächte in diesem Herbst stattfinden sollten, werden mit Rücksicht auf die Ueberführung und die Herstellung der Arbeiten in den Jubilationsgebieten unterbleiben.

Die Bohemia hält ihre Mittheilung aufrecht, daß 1 1/2 Millionen im Budget pro 1873 für hohe Besuche eingestellt sind, und zwar in Form eines Nachtragkredits für die Hofstaats-Donation und wegen des principuellen Standpunktes Ungarns, das die Einstellung für die Wiener Weltausstellung vielleicht nicht bewilligen würde.

Die andere Seite würde eine Gütergemeinschaft, wie sie Schwärmer oder eigenmächtige Wähler sich und Anderen vorpiegeln, nur eine Vertheilung der Besseren durch die Schlechteren zur Folge haben; dabon zu schweigen, daß bei der menschlichen Beschaffenheit eine dauerhafte Durchführung derselben außer den Grenzen der Erreichbarkeit liegt. Nur durch Zusammenhalten in freien Genossenschaften ist die Aussicht gegeben, die Gefahren der Zeit zu heilen. Sie öffnet durch Vereinigung der vereinigten Glieder jedem den Weg zu Eigenthum und Wohlfinden; in ihr ist Billigkeit und Gerechtigkeit ausgeglichen, indem Jedem das Seine nach seiner Leistung zugemessen wird, so daß der Fehel des persönlichen Vortheils dabei nicht außer Wirkung bleibt; durch sie allein läßt sich innere und äußere Unabhängigkeit mit dem Gemeinwohl in Einklang bringen. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, habe ich die Führung dieser Genossenschaft übernommen und soeben auch als Mitgenossen und Theilhaber die für die Zukunft möglichen Bestimmungen zur Darlehnhaftung vorgelegt. Sie sollen nicht den Schein eines äußerlichen Abfindung an sich tragen; sie sollen Eit und Ealt zu einem Bunde zwischen uns bilden, zu einem Bunde brüderlichen Genossenschaftslebens. Es ist nicht Eigennutz irgend einer Art, es ist das unverstellte Mitgefühl für die Nothleidenden, was mich in Euerem Dienste stellt. Wohl weiß ich, es ist leicht Pläne zu entwerfen, schwierig, sie dem vorschwebenden Gedanken gemäß in's Werk zu setzen. Auch täusche ich mich nicht darüber, daß selbst für den Fall, daß Einiges gelingen sollte, am Ende doch noch manche Lücke bleibt, noch Vieles zu ergänzen ist. Nur tröstet mich der Gedanke, daß wenigstens der Grundstein gelegt ist, auf dem sich ein wohlthätiger Bau errichten läßt, und daß mir ein Meister nahe steht, auf dessen Rath und Weisheit wir uns stützen können. Es ist dies, Ihr wißt es wohl, mein edler Freund Volker. Was wir beginnen, es ist nur ein Anfang bilden, des Wortes eingedenk: Nur Arbeit gibt Rechte. Opferwilligkeit, unermüdete Thätigkeit, aufgeschlossener Sinn für Alles, was den Menschen abelt, haben ihn zu der Höhe eines nachahmenswerthen Vorbildes erhoben; mit denselben Grundtugenden und Tugenden werden wir Reqnisches, ohne

nie nicht erreichen. Wohl denn! zur Bürgschaft gelobter Gesinnung biete ich euch die Hand; reicht mir die euerige zum Gelübniß, an dem geschlossenen Bunde mit ehrenfester Treue zu halten! —

Alle beistehen sich durch Handschlag das Gelübde der Einwilligung abzulegen und verließen in gehobener, hoffnungsfreudiger Stimmung die Versammlung. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Eine Vergeltung.) Der Gewerbeverein in Gotha hat sich am 23. Juni eine seltsame Art von Vergeltung bereitet. Er veranstaltete nämlich einen sogenannten „Gahnenflag“, bei dem mehrere jüngere, den Vereinsmitgliedern angehörende Frauenzimmer versammelt wurden, bei verbundenen Augen mit einem Knüttel auf einen zur Stelle gebrauchten Gahn loszuschlagen, der mit einem Strick am Beine so auf der Erde befestigt war, daß er nicht entweichen konnte (ein anderer Gahn war unterwegs im betreffenden Saale wegen schlechter Behandlung freipir), bis er endlich durch einen der ausgeführten Schläge seinen Tod fand. — In der That, eine sinnige Unterhaltung für gefühlvolle Frauen und Mädchen, und die beste Gelegenheit für dieselben, schöne Talente an den Tag zu legen.

— (Das geht noch über Wallenstein's Capuciner!) Aus Graz wird geschrieben: Peter Schönberger, Dominikaner-Guardian und Mönchsgraben-Pfarrer in Graz, scheint ein abgesetzter Feind von Leibesübungen zu sein. Gelegenlich des letzten Turnfestes in Graz erging er sich in grimmigen Ausdrücken gegen die Turnerei; er sagte, es erschiene ihm ein Gräuel, die schlottigen, knochigen Gestalten an den Stangen hängen zu sehen wie Missethäter am Galgen; noch abscheulicher sei aber, wenn Mädchen turnen, denn solche beweisen dadurch, daß sie jedes Schamgefühl ledig sind. In einer früheren Kanzelrede wendete er sich gegen die gerade in Graz anwendenden Turnmeister, welche sich über den zahlreichem Besuch, den solche Gattler finden, und soll (wie uns aus guter Quelle versichert wird) die denkwürdigen Worte herabgebrannt haben: „Nicht dort, sondern hier ist Euer Platz, hier (auf sich weisend) ist Euer Boggio.“

Prag, 4. Juli. Von sämmtlichen Confflorien ist an alle untergeordneten geistlichen Organe der Auftrag gelehrt worden, angeht die Verfolgung des Jesuiten-Ordens im deutschen Reiche diesen um die katholische Kirche hochverdienten Orden mit allen Mitteln zu vertheidigen und über seinen wahren Werth aufzuklären. Eine geistliche Ordre erging an sämmtliche katholische Vereine in Deutschböhmen, die zu diesem Ende Vorträge veranstalten und Broschüren editiren sollen.

Im Schoße der Schlichtungs-Commission wurde auch dem Umfange Aufmerksamkeit zugewendet, daß viele Beamte auch nach zurückgelegten vierzig Dienstjahren wegen des Verlustes der Local-Zulage nicht mehr um die Veretzung in den Ruhestand einschreiten würden, daß den jüngeren Beamten somit nicht nur die Aussicht auf ein Avancement geschmälert, sondern denselben auch die Arbeit der nicht mehr dienstfähigen ausgebüdet würde. Deshalb soll eine Bestimmung in der Regierungsverordn. Aufnahme finden, daß jeder Beamte nach vollendetem vierzigsten Dienstjahre in Ruhestand zu versetzen sei. Ausnahmen sollen nur, wenn es das Interesse des Dienstes erheischt, durch die bezüglichen Ministerien von Fall zu Fall zugelassen werden.

Prag, 5. Juli. Prag ist hier angekommen, um Sammlungen für ein in Brünn neu herauszugebendes föderalistisches Blatt einzuleiten, da zu diesem Zweck kein Geld vorhanden ist; Redacteure haben sich ihm jedoch schon angeboten. — Der geistliche Professor Randa bewarb sich um die Lehrtanzel für bürgerliche Recht in Wien. Seine Berufung wird erwartet und versprochen ihm die Gesehen die Kandidatur für das Rectorat, obgleich sie einflußlos sind.

Prag, 5. Juli. Soeben passirte der Ackerbauminister, begleitet von dem Fürsten Adolph Schwarzenberg, auf seiner Böhmerwald-Reise unsere Stadt. Er wurde von den Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksrichters und von der Gemeindevorretzung begrüßt.

Znam, 3. Juli. Zu dem am 5. Juli stattfindenden nächstjährigen Lehrjahre in Znam sind heute vierhundert Lehrer als Theilnehmer angekommen.

Troppau, 4. Juli. In Bennisch findet heute die Fahnenweihe der Rothschulischen Knappschafft aus Seitenbois statt. Das Fest wird sehr imposant gestaltet. Die Stadt ist festlich besetzt. Alle Vereine sind vertreten.

Ausland.

Berlin, 3. Juli. Der Bundesrath hat die Ausführungs-Bestimmungen zum Jesuiten-Geetze definitiv in folgender Fassung angenommen: Da der Jesuiten-Orden vom Reichsgebiete ausgeschlossen, so ist den Angehörigen desselben jede Ordensthätigkeit, namentlich in der Kirche und Schule, sowie auch die Missionen-Abhaltung verboten. Die Niederlassungen des Ordens sind in sechs Monaten aufzulösen. Die Vollzugsanordnung verfügt die Landespolizei. Die Anweisung eines Aufenthaltsort tritt ein, wenn ein Ausgewiesener einen solchen nicht selbst wählt. Die Bundesregierungen haben von jeder Aufhebung einer Niederlassung das Reichsfanzler-Amt zu benachrichtigen und auch mitzutheilen, ob ausländische Ordens-Angehörige ausgewiesen, ob deutschen Angehörigen ein bestimmter Aufenthalt verweigert oder angewiesen wurde, endlich die Namen und Verhältnisse der Betreffenden anzugeben, Erhebungen zu veranlassen, ob in ihrem Gebiete Orden oder ordensähnliche Congregationen bestehen, welche mit den Jesuiten affiliirt sind, und die Ergebnisse in drei Monaten dem Reichsfanzler-Amt zu melden.

Die Temporalienperre gegen den Bischof von Ermeland ist nicht zurückgenommen, sondern nur ausgesetzt worden.

Paris, 5. Juli. Anlässlich des Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten veranstalteten gestern die amerikanischen Nobilitäten von Paris ein Bankett. Gouvin, welcher präsidirte, erinnerte daran, daß Frankreich vornehm der Allirte Amerikas gewesen und jetzt eine Schweser der Vereinigten Staaten ist, welche niemals vergessen werden, daß ihnen Frankreich seine edelsten Hergen sendete, um für ihre Sache zu kämpfen.

Es wurden für Frankreich sehr sympathische Reden gehalten und Loafte auf den Präsidenten der Republik ausgebracht. Der Minister des Aeußern, de Rémusat, wurde bei seinem Erscheinen mit mehreren Beifallsalven begrüßt.

Verailles, 3. Juli. (Sitzung der National-Versammlung.) Thiers hielt zu Gunsten der Bekreuerung der Kohstoffe eine Rede. Er wiederholt, daß Italien, zu dem wir in guten Beziehungen stehen und bleiben wollen, keine Schwierigkeiten bereiten werde. (Ausruhen des Mißbrüggen auf der Rechten.) Thiers erwiderte: Nicht ich habe diese Orspmach geschaffen; sie besteht einmal, und dies ist eine Thatfache, die man resipitiren muß, wenn man den Frieden will. Hierauf erwiderte Buffet. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Verailles, 4. Juli. (Sitzung der National-Versammlung.) Pouyer-Quertier vertheidigte die Steuer auf Kohstoffe. Nachdem über diesen Gegenstand die Generaldebatte geschlossen wurde, begann die Debatte über den Entwurf bezüglich der Bekreuerung der Handelsumlage.

Verailles, 5. Juli. Die Agence Havas meldet, daß die hier verbreitete beunruhigenden Gerüchte über eine angebliche Beschönigung der monarchischen Parteien gegen den Präsidenten der Republik und über die angebliche Absicht Thiers', die Auflösung der National-Versammlung herbeizuführen, formell dementirt werden. Die Aufregung, welche hierüber in den parlamentarischen Kreisen herrschte, hat sich gelegt.

Bern, 3. Juli. Anlässlich der Berathung des bundesrätlichen Geschäftsberichtes interpellirte im Nationalrathe Borel von Neuenburg den Bundesrath wegen der Proclamation, welche Don Carlos von Oenf aus an das spanische Volk erlassen hat. Bundes-Präsident Welti antwortete: Don Carlos erhielt, nachdem er bereits Oenf verlassen hatte, sowohl vom Bundesrathe als von der Oenfer Regierung eine bezügliche Kundgebung; im Augenblicke befindet er sich außerhalb der Schweiz und könne nicht zur Reichenschaft gezogen werden.

Brüssel, 4. Juli. Die Journale melden, daß Montag und Dienstag sehr ernste Schlägereien zwischen Unterofficieren und Soldaten der Genietruppe und den Bewohnern von Vechem bei Antwerpen stattgefunden haben. Die Soldaten zerstörten mehrere Häuser, und sind zahlreiche Verwundungen vorgekommen. Truppen wurden dahin beordert.

Stockholm, 4. Juli. Die norwegische Ministerkrise ist durch die Ernennung des Stiftsprobstes Spjendrop zum Kultusminister und des Capitans Gesele zum Kriegsminister definitiv erledigt.

Rom, 3. Juli. Der König ist diesen Morgen in Turin eingetroffen.

Das clerical Journal Voce della Verità veröffentlicht einen Artikel, betitelt „Die Wahlen“. In demselben bekämpft es das System der Wahlenthaltungen, welches bis jetzt in Italien von der clericalen Partei befolgt wurde. Der Artikel bezeichnet dieses System als gefährlich und weist nach, daß es die Pflicht der Partei sei, an den politischen und Municipalwahlen theilzunehmen, um auf die öffentlichen Angelegenheiten Einfluß ausüben zu können.

Der Papst empfing heute die Eieven aller fremden kirchlichen Collegien. Der Papst forderte sie auf, zu beten und zu vertrauen.

London, 3. Juli. Die Correspondenz über die Oenfer Schiedsgerichts-Berhandlungen wurde heute veröffentlicht. Sie enthält größtentheils Bekanntes und schließt mit einer Depesche Carl Granville's an Lord Zantenber ab, in welcher der Erstere seine Anerkennung über die von dem englischen Vertreter geleisteten Dienste, die guten Gesinnungen Amerikas und die Weisheit der Schiedsrichter ausdrückt.

Der internationale Gesängnis-Congreß wurde heute Abends unter

dem Vorsitz civilisirten London daß er von Kheber der verlangen, lische Gesand auftragt, Zug auf die Dbe ausgebrochen. Es von den Bauern, Keder verlore Enta tinopel jurist schen dienliche Jadenfrage a Konit von Scutari ein Raub de

Aus der

Mittel Berpachtung über die Ver und ebemal Die b nehmt; we weder untere gritender Be angenommen, Rehen nicht bedingnisse zu Verlebe Rechtsanwalte Das E combinirt den Magistrat trag abzüglich welcher Entfer 10 fl. und 5 verständig te Genehmigung Die Wt Inlassen wohl Beschäftigung des Anlebens zum Baue em früheren Hppe sei, wird zur Worf den Ligatione andere Angabe Dragonerwach den Auschw Carl G dung über die Das Minister vorgefallenen gegeben. Del l. M. anerkann renden Vertrag anwalt zugest Die Wt über die im W Die Ver gen wird auf Planes befan Aemur um 80 Stäm Die Wt Beschlo sein Ma mannhaft, be willigen. Ueber E Schobesberger Reichsofen ein Die H Neppenborfer selben Referm Die M Eren 14 Ein ausgefolgt w Dem M Klastern Die im Eisenbahncomat Bahnhofes an stellung der J somit sein Ma Degleit des Herrn G mehr in der E seinem Grunde weil er dieselbe Otto V Erweiterung d darauf ein, vo abzugehen, un schen Garten's Es spre welche gegen E Antauf elläre Patriotismus Spigwinkeld at der Ansicht ist, darauf besteben Andenken an enischer sich Hierauf Schluß der Gt

Local- und Tagesnachrichten.

dem Vorsteher Lord Carnarvon's eröffnet. Auf dem Congresse sind fast alle civilisirten Länder vertreten. London, 4. Juli. (Sitzung des Unterhauses.) Ein Feld theilt mit, daß er von Erbknecht benachrichtigt wurde, daß zahlreiche Bewohner und Mitglieder der Archipel-Inseln eine Petition unterzeichnet haben, in welcher sie verlangen, von den Vereinigten Staaten annektirt zu werden. Der englische Gesandte in Washington, Thornton, wurde von der Regierung beauftragt, sich über die Entschliessung der amerikanischen Regierung in Bezug auf diese Petition zu unterrichten. Odessa, 3. Juli. In Oherien und Umgebung ist die Cholera ausgebrochen. Es wurden hier Emigranten der „Internationale“ aufgegriffen, welche den Bauern, wenn sie sich an einem Ausfluge beteiligen würden, mehr Geld versprechen. Bukarest, 4. Juli. Minister Cofasaru wird heute aus Konstantinopel zurück erwartet. Die Journale der konservativen Partei beglückwünschen denselben ob des Gelingen seiner Mission, die Konferenz über die Judenfrage abzuwenden. Konstantinopel, 3. Juli. Heute früh brach im Armenviertel von Scutari eine große Feuerbrunst aus; mehr als tausend Häuser sind ein Raub der Flammen geworden.

Aus der Sitzung der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.

Hermannstadt, 6. Juli. (Schluß.) Wilhelm Bruckner referirt über das Ligitations-Resultat der Verpachtung des „Römischen Kaiser“ und mehrere Stadtplätze, dann über die Vermietung der Wohnungen im sogenannten blauen Stadthaus und ehemals Oberbäcker'schen Hause. Die bekannterweise gänzlich ausgefallenen Resultate werden genehmigt; zugleich wird im Hinblick darauf, daß die Ligitationsbedingungen weder unterfertigt, noch dem unterfertigten Ligitationsprotokolle als integrierender Bestandteil beigegeben erschienen, der Antrag Dr. Lindner's angenommen, wonach hinfür von den Mitbietenden, beziehungsweise Ersehern nicht nur das Ligitationsprotokoll, sondern auch die Ligitationsbedingungen zu unterfertigen seien. Derselbe erstattet Bericht über das 1871er Expenfar des städtischen Rechtsanwaltes Dr. Wilhelm Zekeli. Das Expenfar wird einhellig liquidirt, unter Einem jedoch über den combinirten Antrag der Mitglieder Dr. Lindner und Gynagel beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, mit dem Rechtsanwalte einen förmlichen Vertrag abzuschließen, worin klare Bestimmungen enthalten sein mögen, in welcher Entfernung von der Stadt der Bezug der bewilligten Distanz von 10 fl. und 5 fl. Fußkosten auf den Tag Platz zu greifen habe; selbstverständlich sei dann der betreffende Vertragsentwurf der Communität zur Genehmigung vorzulegen. Die Mittheilung desselben Referenten, daß gegen einen Exceleser Inzassen wegen Eingriffes in das vorrige städtische Waldbesitzthum die Beschuldigung angehängt werden solle, weisend, daß zur Sicherstellung des Anlehens aus dem von der Stadt verwalteten Fonde an Stelle des zum Baue einer Artilleriekaserne hingegebenen „letzten Heller's“ ein wieder früherer Hypothek entsprechende Betrag in Obligationen vincultirt worden sei, wird zur Kenntnis genommen. Vorjäger bringt eine Eingabe des Johann Ruffbacher, betreffend den Ligitationstermin für die Veräußerung der städtischen Fahrwerke, eine andere Angabe über den bevorstehenden Verkauf eines Hauses auf der Diagonenstraße zur vorläufigen Kenntnis. — Beide Eingaben werden an den Ausschuss geleitet. Carl Schneider bringt zum Vortrage die Ministerial-Entscheidung über die Holzabfuhr aus der städtischen Gebirgswaldung Santa. — Das Ministerium hat wegen eines bei der erkranklichen Verhandlung vorgefallenen Formfehlers dem Recurse der Gemeinde Rejinar Folge gegeben. Die nächste Tagfahrt in dieser Streitsache ist auf den 10. l. M. anberaumt. Bei derselben werden die von dem Orator zu bestimmenden Vertrauensmänner der Stadtverwaltung und der städtische Rechtsanwalt zugegen sein. Derselbe Referent verliest die Berichte des städtischen Formweisers über die im Walde eröffneten Durchstiche. Die Berichte werden zur vorläufigen Kenntnis genommen, im Uebrigen wird auf dem Verlangen nach Vorlage eines forstwirtschaftlichen Planes bestanden. Anton Drotzkeff trägt vor das Gesuch der Döbshausbauleitung um 80 Stämme Eichenholz in der Länge von 4—6 Klaftern. Wird gegen 8 fl. per Currentlast bewilligt. Derselbe beantragt dem städtischen Baumfuhrgärtner über dessen Gesuch den Betrag von 60 fl. als Reijkosten von Weimar nach Hermannstadt, dann 20 fl. als Vorjuch zur Wohnungseinrichtung zu bewilligen. Ueber den von Dr. Lindner gestellten und von Berner und Schobesberger unterstützten Antrag werden dem Gesuchsteller anstatt 60 fl. Reijkosten ein Betrag von 100 fl. zugesprochen. Die Hälfte der Herstellungskosten für die Wasserwand an der Neppenborster Mühle und das erforderliche Holz wird über Antrag desselben Referenten bewilligt. Die Mittheilung, daß den Ergreifern der Frevler, welche unter den Erben 14 Lindenbäume versäumelten, die ausgesetzte Prämie per 20 fl. ausgefolgt worden, wird zur genehmigenden Kenntnis genommen. Dem Ansuchen des Herrn Josef Bayer um Ueberlassung von 3 Klaffen Eichenholzes gegen tarifmäßige Vergütung wird Folge gegeben. Die im Wege des Magistrats herübergelagerte Erklärung des Eisenbahncomitès, wonach dasselbe nach Ermittlung der Ausführung des Bahnhofes an der jetzigen Stelle und nach seiner Mitwirkung bei Feststellung der Zufahrtstraßenpläne seine Aufgabe für gelöst erachtet und somit sein Mandat niederlegt, wird zur Kenntnis genommen. Dergleichen die im selben Wege herübergelagerte schriftliche Erklärung des Herrn Carl Schöcherer vom 30. v. M. des Inhaltes, nicht mehr in der Lage zu sein, der Stadt auch nur den geringsten Theil von seinem Grunde nächst dem Bahnhofe verkaufsweise überlassen zu können, weil er diesbezüglich bereits mit Privatien in Unterhandlung stehe. Otto Ruff trägt vor den Ansuchen um Anlegung einer Erweiterung der Verbindungstraße vor dem Bahnhofe. Der Ausschuss rath darauf ein, von dem Kaufe des ganzen Schöcherer'schen Grundcomplexes abzusehen, und nur das Spitzwinkel von etwa 60 Klaftern des Oberbäcker'schen Gartens anzukaufen. Es sprechen zu dem Gegenstande: Eduard Spreer und Kreuzer, welche gegen jeden weiteren Kauf sind, dann Connerth, welcher den Kauf des Spitzwinkels für notwendig hält, weil man sonst nicht zu dem bereits angekauften städtischen Grunde gelangen könne. Für den Kauf erklären sich noch: Dr. Lindner, dann Engelber, welcher vom Patriotismus des Herrn Schöcherer hofft, daß derselbe die Klaffen des Spitzwinkels um 70 fr. überlassen werde; schließlich Borthmeis, welcher der Ansicht ist, daß das „Spitzel“ in dem Falle, als Herr Schöcherer darauf bestehen sollte, auch nicht einen Fußbreit herzugeben, zum ewigen Andenken an das Eisenbahncomitè stehen bleiben möge. Die Mehrheit entscheidet sich für den Kauf des erwähnten Spitzwinkels. Hierauf wegen fast vorgegriffener Zeit (8 1/2 Uhr Abends) Schluß der Sitzung.

Hermannstadt, 8. Juli. (Wetter schmerzen.) „Schandwetter!“ „Hundewetter!“ und so fort hört man überall klagen. Es ist aber auch kein Spaß, wie der liebe Medardus und heuer aussieht liegt. Der „alte Herr“ brachte keinen Regen und man glaubte gegen die 40tägige Regenzeit gefeit zu sein; um so ärgerlicher wird es allseitig empfunden, daß seit mehr als drei Wochen mit blutwenigen Unterbrechungen die stündliche Geminusung fast jeden Tag mehrere Male sich einstellt. Wenn bei solcher Witterung das gewöhnliche Menschthum Gefahr läuft, von dickerer Stimmung übermannt zu werden, wie muß es dann erst im Kopfe und Herzen der schmerzvoll bewegten Garten-Restaurants, Badanstalten-Eigentümer und sonstiger Entrepreneurs ausfallen, welche ihre Rechnung nur bei leidlichem gutem Wetter finden können? Es wärd sich da wieder das alte heidnische Sprichwort: Nec Jupiter omnibus placet, ins christliche Deutsche übersetzt: Nicht einmal der Herrgott kann es Allen recht machen; — im Mai schmachtete und jaummerte Alles nach Regen; jetzt haben wir welchen in solcher Fülle, daß er uns fürwahr schon gestohlen werden könnte. Die am verwichenen Samstag in den Gartenlokalitäten des Gasthauses „zum König von Ungarn“ stattgefundene Taugunterhaltung des Vereines junger Kaufleute war recht schön und insbesondere durch einen fast zu zahlreichen Besuch von Seite der tangenden Damenwelt ausgezeichnet. Bei allfälligen Wiederholungen sollten Vorträgen zur Hintanhaltung des lästigen Staubes in dem Gartenpavillon getroffen werden. Auf der Klausenburger Erwartung befindet sich mitten im Wege des sogenannten Sella-Grundes auf der Spitze des Szent-György Hügel's ein zwar tiefer und breiter, allein mit keinem Schutzgelande versehenes Brunnen. Vor einigen Tagen ging dort der 13jährige Sohn eines Klausenburger Landwirthes sorglos und die offene Falle nicht kennend seines Weges und fiel richtig in den Brunnen, wo er auch seinen Tod fand. (Brandlegung.) In Matfalva (Udvarhely's Kreis) brach während des Osterfestes am 23. v. M. in der Gemeinde Feuer aus, welches allen Anzeichen nach von ruchloser Hand gelegt war und 60 Wirth'e zu Witteln machte. Aus dem nahen Szelely-Udvarhely wurde — wie berichtet wird — die Feuerprobe zur Brandstätte nicht geschickt, weil eine solche Hülfeleistung den Statuten der Stadt zuwiderläuft. Ein mit 750 Centnern arabischen Salzes beladenes Floß rannte unlängst an den Pfeiler der Marosbrücke auf der Eisenbahnstrecke zwischen Kad und Temesvar an und schlug um. Die Flöße konnten sich noch retten, allein von dem Salze wurden 700 Centner ein Raub der Wellen. (Vegeset doch auch auf den Rothenturm in p.) Schon die Nummern 45 und 46 ex 1870 des „S. D. B.“ brachten die Ansprüche Mollet's über die Wichtigkeit des stebenbürgischen Eisenbahnetzes und dessen Anjchluß „durch das Thal der Aluta“ in den bedeutungsvollen Worten: „Hermannstadt und Kupjisch sind die Endpunkte einer Bahn, welche Transilvanien und die Donau am zweckmäßigsten in Verbindung setzen und außerdem die wolksteife sein würde.“ Nachdem aber nun die städt. Eisenbahngesellschaft „Fortschritt“ unterm 25. Juni d. J. im Artikel „Türkische Bahnen“ die interessante Notiz mittheilt, daß auf der Linie Schumla Adrianopol 40 Ingenieure, eingetheilt in 8 Ingenieurbrigaden unter Leitung des Directors Savaovian, mit der Detailarbeit beschäftigt sind und das Projekt über diese Linie binnen Kurzem, der ganze Bau binnen 18 Monaten vollendet sein wird, so gewinnen obige Ansprüche noch mehr an Bedeutung; und zwar nicht nur für Siebenbürgen, sondern für den ganzen Kontinenthandel mit dem Oriente. Indem nämlich nach den bereits festgestellten Plänen die Linien Konstantinopel-Statut durch das Cyprrathal über Vassorah den Landtransport nach Ajen von London bis Bombay in beiläufig 12 Tagen vermitteln sollen, und die kürzeste Bahnlänge nach Konstantinopel nur noch die unbedeutenden Lücken Hermannstadt-Bistritz (19 1/2 Meilen) und jene binnen Kurzem fertig werdende Strecke von Adrianopol nach Schumla zu bauen hat, so dürfte es doch der Mühe lohnen die bereits festigen Detailarbeiten der Eisenbahngesellschaft bis an die stebenbürgische Grenze im Athale ihrer unerdienten Vergessenheit zu entreißen und nebst den Tractirungen über Ditoz, Bodjaz, Löwdö, Wulfan, Orjova u. s. c. den Vorschlägen der hohen Ministerien und des Reichstages gleichfalls zu unterziehen. Einer Kronstädter Deputation, welche den Fürsten von Rumänien bei dessen Besuche am Prebital begrüßte, sagte dieser nach der „Ogera“, es sei sein Wunsch, daß die Verbindung der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen mit jenen Rumaniens nicht bloß bei dem Ditozer, sondern auch bei dem Löwdöher-Paß erfolge, und man erwarte, daß dieses Projekt von Seite des Ministeriums und der Rumänier Romaniens unterstützt werden wird. (Aus Rumänien.) Das Bukarester Amtsblatt bringt fast alltäglich Schreckensnachrichten über die Verheerungen, welche durch Bligstrahl und Ueberfluthungen angerichtet werden. Bald tödtete der Blig einen Vater mit seinen zwei Söhnen, an einem anderen Orte eine Mutter mit ihren zwei Töchtern, bald erschlug derselbe anderwärts einen Hirten und vernichtete die ganze Schaafherde — und so geht das fort ohne Ende. An einem Orte bricht ein Wasserstrahl von unerhörter Dick' aus dem Boden hervor und überfluthet in wenigen Stunden das Dorf, aus welchem die Menschen sich nur mit Mühe retten können; an anderen Orten wachsen winzige Bäche zu riesigen Strömen an, welche die Fluren und Wohnungen bedrohen und ganze Districte unter Wasser setzen. Zu diesen erschütternden Elementarereignissen gesellen sich blutigernde Mordthaten, welche von Mördern und Wegelagerern allenthalben verübt werden. Dem Bukarester „Romanulu“ zufolge ist es schon dahin gekommen mit der öffentlichen Sicherheit, daß man ohne Waffen keine Meile weit reisen kann. Einzelne Menschen dürfen sich schon gar nicht ins Freie wagen, weil es sicher ist, daß man sie bei hellem Tage ausraubt und erschlägt. Wer eine Reise unternehmen will, der bestelle früher sein Haus und erweise seine letzten Verfügungen. Im Dimbovizaer Districte wurden die Kaufleute Keller und Stefanescu und viele Reisende bei hellem Tage ausgeraubt, 3 Mofane vor dem Dorfe Matajara ermordet. Die Strauchritter können ihr Handwerk ruhig ausüben, weil sie von den Zapfius (Stulbrüchern) und Vicerapisten keine Störung zu befürchten haben. — Im Districte Dolu wurden die Handelsleute Bieacova und Carionopolu ermordet, ein dritter Handelsmann von den Räubern lebendig gebraten. In Honu Doctoruliu nächst Craiova wurden 3 Handelsleute ausgeplündert, zu Tode gepeinigt und ihnen die Hände abgehauen. In Craiova selbst ist der Raub an der Tagesordnung, weil die amtlichen Organe — dem „Romanulu“ zufolge — entweder ein Auge zudrücken, oder sich mit Politik befassen. Es habe sich aber dennoch aus ein eifriger Brantie gefunden, welcher ein würdiger Nachfolger des Marasster Falcoianu ist. Ein Depurirter telegraphirt nämlich dem „Romanulu“ aus Tirigu-Zipil: „Statt zweier Diebe hat man zwei andere Leute, den 80jährigen Stefan Mirulescu und dessen Sohn Demeter ausgegriffen und gefesselt am Spieß beim Feuer gebraten, daß das Fleisch rüchweise von ihrem Körper abfiel. Beide wurden ins Spital überführt; der Alte sitzt rettungslos; das Verbrechen ist ein fürchterliches.“ Es ist das eine schöne Gegend da drüben. „Romanulu“ meint aber, daß es anders gar nicht sein könne in einem Lande, dessen Regierung den Fußtritt des preussischen Consuls sein Dasein zu verdanken hat. Der unschuldige „Romanulu“ scheint ganz vergessen zu haben, daß unter der rothen Regierung seiner Champione die öffentliche Sicherheit im Lande noch ärger gefährdet war; was jetzt die Wegelagerer besorgen, das verjäh damals der romanische Rinaldo Rinaldini unter dem Namen Radu Angelu. Rumänien braucht eben nicht Einen, sondern mehrere Kaday's.

Literarisches. Allgemeine Familien-Zeitung, Jahrgang 1872. Inhalts-Verzeichniß von Nr. 39: Text: Frau Donna. Erzählung von Marie v. Güllmer. (Fortsetzung.) Feuerversicherung auf chemischem Wege. Von Emil Sommer. — Lieber todt, als Sklav! Historische Novelle von E. Julius. — Augment's Ehre. Von Paul Kummer. — Die Polizei und die Verbrechenswelt in London. Ein Zeitbild von Wilhelm Baer. — Erzherzogin Sophie von Oesterreich. — Die allgemeine Industrie-Ausstellung in Lyon. — Während der Ernte. Nach einem Gemälde von A. Bouguereau. — Der Ausbruch des Bewußt. III. — Die Fortschritte im Bau der Eisenbahnen. — Der Prozeß gegen den Marjchall Bazaine. — Das schwache Geschlecht Ein modernes Märchen von L. R. v. Kohnenegg (Bald Herrlein). (Schluß. — Aus Natur und Leben. — Chronik der Gegenwart. — Mannigfaltiges. — Offene Correspondenz. — Sitten-Räthel. — Bilder-Räthel. Illustrationen: Erzherzogin Sophie von Oesterreich. — General-Ansicht der Gebäude der Universal-Ausstellung zu Lyon. — Während der Ernte. Nach einem Gemälde von A. Bouguereau. — Die neuerbauten Eisenbahnen mit Seiten-galerie: Coupé eines Waggons I. Klasse. Seiten-Ansicht. — Das Gefängniß des Marjchalls Bazaine zu Versailles. —

Theater.

Herr Mitterwurzer vom k. k. Hoftheater in Wien, eröffnete sein Gastspiel Samstag den 6. Juli mit Hamlet. Die Darstellung dieses, das tiefste Studium erfordernden Charakters, mit seinen philosophischen Fragen und metaphysischen Spitzfindigkeiten, ist einer der strengsten Prüfungen dramatischer Darstellung, welche die Auffassung und Auslegung im hohen Grade beansprucht, und von dem Grade Zeugniß geben kann, von dem Grade, welche der Darsteller als dramatischer Künstler bereits erreicht. Herr Mitterwurzer bekundete durch diese Darstellung seine Meisterhaft, denn sein Spiel war durch d'ach, ausströmend die Gedankenfülle des großen Dichters, klar und verständlich wirkend auf den Zuschauer, kurz eine Leistung, welche volles Lob erwidert und den Darsteller hinausdrückt aus dem Kreise des Gewöhnlichen. Die übrigen Darsteller trugen das Möglichste bei, um den ausgezeichneten Gast würdig zur Seite zu stehen. Insbesondere verdient Herr Glück in der Rolle des Schauspielers genannt zu werden, da man sah, daß der junge Mann, begeistert für den großen Dichter, seine ganze Kraft aufbot um seiner Aufgabe gerecht zu werden. Sonntag den 7. d. M. folgte das Benedict'sche Lustspiel „Das Gefängniß“ worin Herr Mitterwurzer als Doctor Hagen auch im Lustspiel seine Meisterhaft kundgab. Dem Vernehmen nach soll dem Publikum nächstens ein hier seltener Kunstgenuss zu Theil werden, indem es unserer thätigen Theater-Direction gelungen ist ein Doppel-Gastspiel zu vereinbaren, worin unser allbeliebter Gast Frau Marthe Röckel und Herr Mitterwurzer, welcher sich im Sturm die Gunst des hiesigen Publikums errungen, zusammen wirken werden. Dienstag den 9. d. soll Obich's „Faust“, mit besonderer Vieltät in die Scene gehen, wobei Frau Marthe Röckel als Gretchen (eine uns bekannte Meisterleistung derselben) und Herr Mitterwurzer als Faust, die Vorstellung zu einer der genügsamsten gehalten werden. Die Preise, welche bei einem Doppelgastspiel von solcher ausgezeichneten Korpphän der dramatischen Kunst, erbracht werden müßten, sind bescheiden und wir können nicht umhin unsrer wackeren Theater-Direction zuzurufen: Vorwärts auf der betretenen Bahn, das Hermannstädter Publikum liebt das wahrhaft Schöne und weiß Künstler ersten Ranges in seinen Mauern zu würdigen. #

Verlosung.

Bei der am 30. Juni 1872 bejäh's Baarrentzung vorgenommenen Verlosung der stebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen wurden gezogen: Obligationen mit Coupons: Zu 50 fl.: 1478 4018 5017 5475 5964 6418 6487 6535 7145 7797 8105 9091 9148 9207 9235 9359 9392 10385 10851 11626 11904 12170 12598 13341 13470 13604 13685 14183 14301 15391; zusammen 30 Stück im Betrage von 1500 fl.; zu 100 fl.: 128 646 677 691 693 1054 1069 1546 1943 2097 3011 3132 3734 4313 5042 6095 6777 6896 7212 7895 7907 8056 8134 8274 9363 9744 10170 11208 12048 12167 12185 12294 12761 13667 13837 13963 13991 14150 15016 15198 15397 15565 16242 16294 16954 17512 17831 18490 19103 19623 19695 20046 20323 20661 20736 21466 21588 21784 22006 22624 22681 22726 23492 24243 24263 24392 24728 25994 26610 26688 27107 27579 28283 28306 29122 29732 29805 29835 29976 30697 31520 31466 31646 32229 32427 33014 33132 33197 33435 33616 34050 34463 34699 34730 34752 36864 37032 37687 37737 38049 38056 38391 38536 38946 39658 39791 40285 41099 41599 41658 41961 42019 42457 42640 43290 43401 44031 45011 45122 45172 45476 46362 46468 48677 48825 49033 49262; zusammen 127 Stück im Betrage von 12700 fl.; zu 500 fl.: 257 273 350 411 638 871 1760 2212 2705 2711 2802 2929 3462 3509 3906 4467 4655 5553 6273 6383 6715 6842 7321 7402 7643 8109; zusammen 26 Stück im Betrage von 13000 fl.; zu 1000 fl.: 60 2074 2570 3569 3798 4932 5041 5319 5963 5966 6848 7188 7617 7670 8998 9304 9630 9726 10758 11635 11650 12011 12243 13576 13858 14559 14588 14595 15614 16248 16310 17150 17293 17337 17485 18335 18375 18718 18731 18934 18965 19000 19238 19468 20100 20395 20580; zusammen 47 Stück im Betrage von 47000 fl.; zu 5000 fl.: 626 1189; zusammen 2 Stück im Betrage von 10000 fl.; zu 10000 fl.: 822 1053; zusammen 2 Stück im Betrage von 20000 fl.; ferner Obligationen lit. A.: Nr. 925 Kapitalbetrag fl. 830, Nr. 1682 mit fl. 900, 2402 mit fl. 100, 2437 mit fl. 650, zusammen 4 Stück mit fl. 2480, Gesamtbetrag fl. 106.680; endlich die Nr. 1005 auf fl. 10.000 Nominal mit Theilverlosung fl. 2350, also Total fl. 109.030. Die gezogenen Obligationen können nach 6 Monaten vom Tage der Ziehung an gerechnet bei der Cassa der stebenbürgischen Grundentlastungs-Fondsdirection in Klausenburg abgegeben beziehungsweise gegen Baarzahlung umgewechselt werden.

Briefkasten der Redaction. Wir besätigen den Empfang des mit der Unterschrift: „Biele, ja sehr viele Bürger und Anwonnen von Hermannstadt“ durch die Stadtpost an uns gelangten Schreibens und bedauern um so mehr, daß der darin enthaltenen, die Einlegungnahme auf unser Blatt betreffenden Aufforderung, entsprochen wird.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Frau Marthe Röckel als Gast. Heute Montag den 8. Juli 1872: Maria Theresia und der Bandener Oberst Zrenk. Historisches Schauspiel in fünf Akten von F. Kracher.

Fremdenliste. Angekommen am 7. Juli: Römischer Kaiser. A. Bissel sammt Sohn, aus Ruff; L. Schneider, Kaufmann, aus Wien; C. Ebbede, Kaufmann, aus Jerozol. Mediascher Hof. F. Mangus, Beamter, aus Nagj-Enyeb; J. Barton, Bergbauunternehmer, aus Bajda-Gumpaj; E. Spay, Steueramts-Schiffal, aus Mediasch; J. Baha, Brunnenmeister, aus Gänjerdorf. Hotel Bucarest. S. Stanto, k. u. Honved-Oberlieutenant, aus Nagj-Karoly; F. Reichardt, k. u. Major, aus Karlsburg; N. Roljenthal, k. u. Honved-Oberlieutenant; N. Balceacu, A. Petrescu, Decome, aus Bukurest.

Telegr. Wiener Cours vom 6. Juli 1872. 5 1/2, Metalliques..... 64.45 Ungar. Grundentlastungsobl. 82. — 5 1/2, mit Mai- u. Novem.-Zinsen 64.45 Temesb. 81.50 5 1/2, National-Anlehen (Silber)..... 71.65 Siebenb. 79.50 5 1/2, 380er Staats-Anlehen..... 105. — Kron-Flav. 84. — Banfaktien..... 862. — Silber..... 109. — Reblaktien..... 330.30 k. l. Mülling-Dufstein 5.37 London..... 111.65 Walsenb'dr 8.92 (Vom 5. Juli.) Prioritäts-Obligationen 93.40 Eisenb. Eisenbahn-Aktien 182. — Temesb. 182.60 Döbshau fl. 300 136. — Döbshau (80 fl.) 82.70 — 137. —

